

Die Zukunft unserer Zeitschrift

Stefan Padberg, André Bleicher, April 2023

Wir leben in Zeiten, in denen Verhältnisse, die lange zu tragen schienen, sich zunehmend als brüchig erweisen. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine und die Coronakrise haben das gezeigt. Bereits die Finanzkrise in den Jahren 2007 bis 2009 hat eine Zäsur bedeutet. Die Konsensfähigkeit von Leitbildern wie Menschenrechte und Demokratie hat abgenommen und Gespenster der Vergangenheit regen sich. Die Demokratie war zwar auch vorher nicht vollendet, doch bedroht wie heute war sie lange nicht. Die Verarmung der Marginalisierten und begründete Abstiegsängste der Mittelschicht bieten Angriffspunkte für Demagogen. Ungerechte Eigentumsverhältnisse, Bodenspekulation und Mietsteigerungen treffen viele Menschen schwer. Junge Menschen vermissen Perspektiven, die ältere Generation fürchtet um ihre Einkommenssicherheit. Nationale Egoisten beschädigen bzw. zerstören friedliches Miteinander in weiten Teilen der Welt. Gleichzeitig kommt eine neue Art der Auseinandersetzung um die Anschauung des Menschen, seiner Möglichkeiten und Grenzen, auf. ›Transhumanismus‹, ›Posthumanismus‹ und ›Anthropozän‹ sind Stichworte dafür. Besonders letzterer Begriff deutet darauf hin, dass das Schicksal der Erde vom Handeln der Menschen abhängig geworden ist. Letztlich sind wir es, die die ökologische Krisenlage verursacht haben und bewältigen müssen, die verpflichtet sind, die Klimakatastrophe abzuwenden und dazu auf erneuerbare Energien und nachhaltiges Wirtschaften umsteigen müssen sowie die Digitalisierung und Künstliche Intelligenz beherrschen sollten. Gleich, wie man das Verhältnis von Gefahren und Chancen dieser Entwicklungen auch einschätzt: Der Zeitdruck nimmt zu, die Notwendigkeit zu raschem gemeinsamem Handeln wächst. Ein ›Weiter so‹ wird zur Unmöglichkeit, eine ›Große Transformation‹ erscheint unvermeidlich.

Die Verquickung von politischen Machtambitionen, ökonomischen Profitinteressen und kulturellen Dominanzansprüchen, die so viele Konflikte und Kriege ausgelöst hat, zu überwinden und die sozialen Verhältnisse mithilfe einer funktionellen Gliederung des Sozialgefüges durch die Menschen gestaltbar zu machen, ist der Transformationsgedanke, dem diese Zeitschrift seit über drei Jahrzehnten verpflichtet ist. Wir wollen die Zeitschrift auch in Zukunft als Organ anthroposophischer Sozialwissenschaft und -gestaltung fortführen, denn wir sind der Überzeugung, dass es dieser Stimme immer noch bedarf. Dabei verfolgen wir den Anspruch, **Wissenschaftlichkeit und soziale/gesellschaftliche Intervention zu verbinden**: Einerseits liegt der Fokus auf fundierten Beiträgen, deren Befunde mit Quellen nachweisen belegt sind; andererseits soll jeder Text auch den journalistischen Ansprüchen guter Lesbarkeit und Verständlichkeit genügen.

Dem steht entgegen, dass die finanzielle Basis der Zeitschrift in den letzten Jahren zunehmend brüchig geworden ist.

Das Kostenausgleichsverfahren

Seit der Entstehung der Initiative Netzwerk Dreigliederung finanzieren wir die Aktivitäten, zu denen im Wesentlichen die Zeitschrift und die Netzwerktreffen gehören, durch ein Verfahren, das wir Kostenausgleichsverfahren genannt haben. Auf diese Weise sind durch die Mitwirkung all derer, welche die Tätigkeit unserer Initiative finanziell mittragen wollen, immer wieder Mittel in einer Größenordnung zusammengekommen, die unsere Arbeit ermöglicht hat. Dafür sind wir allen Beteiligten außerordentlich dankbar.

Das Verfahren sei hier nochmals beschrieben: Im letzten Heft eines Jahres wird ein Jahresetat für das folgende Jahr veröffentlicht. Auf der Grundlage dieses Haushaltsplans kalkuliert jeder Teilnehmer am Kostenausgleich seinen jeweiligen Beitrag zum Kostenausgleich. Der Jahresetat ist wie folgt gegliedert:

1. Zu erwartende Sachkosten für die Herstellung der Zeitschrift (wie Druckkosten, Versand usw.)

2. Alle sonstigen zu erwartenden Kosten, insbesondere die Kosten für Honorar- und Gehaltsanteile.

Aus den Sachkosten der Zeitschrift wurde immer der Einzelpreis der Zeitschrift ermittelt. Die Idee dahinter ist, an den Sachkosten alle Leserinnen und Leser zu beteiligen, während die anderen Kosten von denen übernommen werden, die über den Bezug der Zeitschrift hinaus die Arbeit der Initiative mittragen wollen.

Der Richtsatz für den Bezug der Zeitschrift lag in den letzten Jahren bei 30 Euro pro Jahr, diesen entrichteten 433 zahlende Bezieher. Für den sonstigen Kostenausgleich lag der Richtwert – bei 275 Teilnehmenden – bei 107 Euro.

Die aktuelle Situation

Nun sind im letzten Jahr die Einnahmen bei den Einzelbeziehern massiv eingebrochen. Es konnten lediglich 3.000 € für diese Position registriert werden. Damit lassen sich die Sachausgaben nicht mehr finanzieren. Rein rechnerisch würde, legt man die Sachkosten zugrunde, das Einzelheft 40 € kosten müssen, dabei sind die gestiegenen Druckkosten noch gar nicht berücksichtigt. .

Aber auch die Anzahl der Bezieher, die sich am Kostenausgleich beteiligen, hat abgenommen. . Statt der erwarteten Summe von 29.000 € wurden 23.000 € überwiesen. Positiv überrascht waren wir davon, dass fast alle, die sich letztes Jahr am Kostenbeitrag beteiligt haben, deutlich mehr als den Richtwert überwiesen haben. Wir sind wirklich sehr dankbar für diese außerordentliche Bereitschaft, dieses Projekt zu stützen.

Die Ursache für die Deckungslücke liegt in der zunehmenden Alterung der Leserschaft. So gingen viele Abbestellungen aus Altersgründen ein, nur wenige, die mit der inhaltlichen Ausrichtung der Zeitschrift nicht einverstanden sind.

Festzustellen ist allerdings, dass ein großer Anteil der Bezieher auf den Kostenbeitragsaufruf von letztem November gar nicht reagiert hat, weder mit einer Überweisung noch mit einer Abbestellung, was Fragen aufwirft und schwer einzuordnen ist.

Wir könnten natürlich den Nicht-Beitragenden die Zeitschrift nicht mehr zustellen und in vielen Fällen machen wir das auch. Das hat aber zwei Kehrseiten. Zum einen wollen wir die Zeitschrift ja verbreiten und senden sie deshalb auch an viele Einrichtungen. Hier die Lieferung einzustellen, ist der Verbreitung erstmal nicht förderlich. Zum anderen führt das Senken der Auflage nicht zu einer linearen Senkung der Kosten, denn die Druckkosten enthalten mit den Maschinen- und Einrichtungskosten einen Fixkostenanteil. Der effektivste Weg, um kurzfristig auf die fehlenden finanziellen Mittel zu reagieren, war tatsächlich die Verringerung der Zahl der Ausgaben pro Jahr.

Das ist der Grund, weshalb Sie im Dezember 2022 keine Ausgabe der Zeitschrift in Ihrem Briefkasten gefunden haben. Deshalb konnte der Kostenbeitragsaufruf auch nicht wie gewohnt am Jahresende veröffentlicht werden.

Zeit für etwas Neues

Zurückgehende Einnahmen und unklare Haltungen zur Zeitschrift werfen Probleme auf. Wir müssen umdenken, soviel ist klar. Die Finanzierung der Zeitschrift durch das Netzwerk - als Binnengesellschaft - funktioniert nicht mehr in ausreichendem Maße. Zugleich ist es schwierig, im Rahmen einer Netzwerkfinanzierung für einen Netzwerkrundbrief zusätzliche Geldgeber, z.B. Stiftungen, zu gewinnen. Dies gelingt aus unserer Sicht am ehesten, wenn die Herausgeberschaft klar und der Leserkreis nicht nur auf Menschen eingegrenzt ist, die ein starkes Interesse an der sozialen Dreigliederung haben, sondern sich an alle Akteure richtet, denen die oben skizzierten Problemlagen Sorge bereiten. Anthroposophische Aufklärung – so könnte man das Vorhaben der Zeitschrift bezeichnen – rich-

tet sich nicht nur an den Kreis des Netzwerkes, sondern an alle diejenigen, die sich dem ‚sapere aude‘, habe den Mut, dich deines Verstandes zu bedienen, verpflichtet sehen.

Der Vorstand des Instituts für soziale Gegenwartsfragen möchte deshalb die Zeitschrift auf eine etwas andere Grundlage stellen und schlägt vor:

- Die Zeitschrift soll rechtlich-organisatorisch in die Hände des Instituts gelegt werden. Die faktische Verantwortung für die Zeitschrift lag in der Vergangenheit schon beim Institut. Dies kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass das Institut die Finanzierungslücke für das vergangene Jahr aus Eigenmitteln geschlossen hat. Die offizielle Herausgeberschaft durch das Institut schafft bessere Finanzierungsmöglichkeiten durch Stiftungen und andere Geldgeber, die mit der Geschichte der Zeitschrift nicht vertraut sind. Ohne externe Gelder wird die Zeitschrift nicht überleben können.
- Die inhaltliche Struktur soll neu gegliedert werden und die Arbeit des Instituts in der Zeitschrift deutlicher spiegeln:
 - durch etwa zwei sozialwissenschaftliche Artikel pro Ausgabe,
 - durch aktuelle Magazin- und Debattenbeiträge, in denen Gegenwartsfragen erörtert und kommentiert werden,
 - durch Interviews mit transformativen Akteuren, so dass die Sozialimpulse in den Dialog mit transformativen Bewegungen treten,
 - durch Veröffentlichung von Einführungs- und Schulungsmaterial, das im Rahmen von Fortbildungen und Begleitstudiengängen des Instituts entstehen wird.
- Das Layout der Zeitschrift soll behutsam modernisiert werden. Entwürfe hierzu werden beim nächsten Netzwerktreffen vom 21.-23. April in Bad Boll vorgestellt.
- Der Vertrieb von PDF-Exemplaren über das Internet soll ermöglicht werden. Der Internetauftritt bedarf einer Modernisierung in Layout und Struktur.
- Die Zeitschrift soll abonniert werden können. Der einfache Abo-Preis wird voraussichtlich bei 40 € pro Jahr liegen.
- Menschen, denen die Existenz einer solchen Zeitschrift wichtig ist, wollen wir anbieten, ein **Förderabo** abzuschließen. Förderabonnenten fördern die Zeitschrift mit mindestens 100 € pro Jahr und ermöglichen so die redaktionelle Unabhängigkeit des Projekts. Die Förderer bilden einen Förderkreis, mit dem wir in fortwährendem Austausch sind und die weitere Entwicklung der Zeitschrift besprechen. Das bisherige Kostenausgleichsverfahren wäre dann nicht mehr nötig und kann beendet werden.

Diese Umstellungen sollen idealerweise zum 1. Januar 2024 erfolgen. **Für dieses Jahr machen wir mit dem bekannten Kostenausgleichsverfahren weiter und planen, 3 Hefte herauszubringen.**

Wie es mit der „Initiative Netzwerk Dreigliederung“ weiter gehen kann, soll unter anderem auch auf dem kommenden Netzwerktreffen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern besprochen werden. Darüber hinaus soll der Dialog mit den Leserinnen und Lesern im Jahr 2023 fortgesetzt werden.

Der Etat 2023

Damit diese Zukunft Wirklichkeit werden kann, gilt es jedoch, das Jahr 2023 finanziell zu überstehen. Sie erhalten mit diesem Heft ein Doppelheft 4-22/1-23, das umfangreicher als gewöhnlich ist. Neben diesem Doppelheft planen wir für das laufende Jahr noch mit zwei weiteren Ausgaben. Dies ist die Konsequenz aus den Rückgängen auf der Einnahmenseite.

Auf der Ausgabenseite haben wir die realen Kosten für die Herstellung der Zeitschrift auf der Grundlage der Erfahrungen der letzten Jahre genauer berechnet und auch Preissteigerungen mitberücksichtigt. Dieser Etat gibt nun ein realistischeres Bild.

Initiative Netzwerk Dreigliederung – Etat 2023

	Einnahmen	Ausgaben 4 Hefte / Jahr	Ausgaben 3 Hefte / Jahr
Kostenbeiträge für „Sozialimpulse“	3.000,00 €		
Sachkosten (Druck, Porto, Vertrieb)		16.000,00 €	12.000,00 €
Büro- und Verwaltungskosten		2.000,00 €	1.500,00 €
Reise-, Unterbringungs- und Raumkosten		1.000,00 €	1.000,00 €
Autorenhonorare		4.000,00 €	3.000,00 €
Lektorat		6.000,00 €	4.500,00 €
Grafik und Satz		4.000,00 €	3.000,00 €
Vertrieb und Büroorganisation		10.000,00 €	7.500,00 €
Redaktion		30.000,00 €	22.500,00 €
Zusammen	3.000,00 €	73.000,00 €	55.000,00 €
Erwartete Unterdeckung		70.000,00 €	52.000,00 €

Soll die Zeitschrift in der geplanten Weise in 2023 erscheinen, dann bedarf es höherer Einnahmen: Wenn 500 Bezieher sich mit € 100,- am Kostenausgleichsverfahren beteiligen, können wir die Unterdeckung von € 52.000,- nahezu ausgleichen.

Wie immer gilt: Das sind nur Richtsätze. Wer weniger geben kann, gibt weniger. Wer mehr geben kann, gibt mehr. Bei einem verbleibenden Defizit besteht keine „Nachschusspflicht“ für die am Kostenausgleich Beteiligten. Es kann nur durch Einsparungen – oder durch externe Geldgeber – ausgeglichen werden.

Treuhandkonto Czesla
 IBAN: DE 65 6005 0101 0001 1616 25
 BIC: SOLADEST (BW Bank Stuttgart)
 Verwendungszweck: „Kostenausgleich 2023“

Leserinnen und Leser, die lediglich die Zeitschrift beziehen, ohne sich am Kostenausgleich zu beteiligen, sollten für 2023 eine Erhöhung des Bezugspreises auf 40 € bei ihrer Überweisung berücksichtigen (Verwendungszweck bitte „Rundbrief 2023“).

Bitte achten Sie bei Ihrer Überweisung auf eine deutliche Zuordnung Ihrer Zahlung zu Ihrem Namen bzw. Ihrer Institution, damit wir die Kostenausgleichsbescheinigung korrekt ausstellen können.

Steuerliche Behandlung

Der Kostenbeitrag ist keine Spende. Das Netzwerk ist nämlich kein gemeinnütziger Verein, sondern die an ihm beteiligten Menschen, Firmen und Institutionen bilden juristisch eine „Innengesellschaft“. Diese tritt nach außen hin, zum Beispiel einem Finanzamt gegenüber, nicht selbstständig auf. Jeder Gesellschafter kann im Rahmen dieser Innengesellschaft die Verantwortung für einen nach eigenem Ermessen anzusetzenden Kostenbeitrag übernehmen. Diese Beiträge können bzw. sollten von Menschen, Firmen und Institutionen, für welche die Beteiligung am Netzwerk in einem Zusammenhang mit ihrer beruflichen/gewerblichen Tätigkeit steht, als Werbungskosten bzw. als Betriebsausgaben steuerlich abgezogen werden.